

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feierstunden“

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. W. Jäpfel (Erdl) in Nagold

Nr. 87

Weggründet 1826.

Freitag den 11. April 1924

Preis pro Nummer 20.

98. Jahrgang

Tagespiegel

Die Verhandlungen des Sachverständigenrates mit der französischen Regierung sind am Donnerstag wieder aufgenommen. Die Reichsregierung lehnt dem Vorschlag mit einer Entscheidung des Reiches für die weiteren Lieferungen auf Grund des verlängerten Industriezweiges sei unmöglich, wie denn auch das Gelingen der Verhandlungen jede Belastung des Reichshaushalts 1924/25 als unmöglich bezeichnet habe.

Der deutschen Regierung wird von der Pariser Entschädigungskommission zur Beantwortung der Sachverständigenberichte eine Frist gestellt.

Das Abkommen mit England, durch das die Entschädigung für deutsche Einfuhrwaren in England von 25 auf 5 Prozent des Werts herabgesetzt wird, ist vom 15. April bis 15. Juni verlängert worden.

General Doves wird nächsten in Rom besuchen. — Nach Deutschland wird er wohl nicht mehr kommen.

Das rumänische Königspaar ist in Paris eingetroffen und von Millerand und Poincaré am Bahnhof empfangen worden.

Die griechische Regierung schätzt die Verluste im Weltkrieg auf 666 Millionen Goldfranken, Griechenland habe aber bisher von Deutschland nur 20 Millionen an Sachleistungen erhalten. — Wären sie weggeblieben!

Beharabien und der europäische Frieden

Beharabien hat seinen Namen vom Stamm der Behar (4. Jahrhundert n. Chr.). Im Mittelalter gehörte es abwechselnd den Tataren und Türken, danach trafen sich die Russen und Lützen. 1812 kam es durch den Frieden von Tilsit an Russland. Im Pariser Frieden 1856 wurde ein Teil des Landes den Moldau-Russland zurückgegeben, jedoch 1878 durch den Berliner Frieden wieder Russland zuerkannt. Seitdem war Beharabien ein russisches Gouvernement. Wegen des Schwarzen Meeres und der Flüsse Dniestr und Pruth, hat es im Süden weite Steppen, die vorwiegend zur Viehzucht benutzt werden, im Norden hügeliges Gelände. Die Bevölkerung besteht etwa zur Hälfte aus Rumänen, zur anderen Hälfte aus einem Gemisch von Russen, Bulgaren, Griechen, Armeniern, Juden, Tataren, Agyptern sowie zahlreichen deutschen Kolonisten. Die letzteren leben hauptsächlich im Kreis Altkemmen. Die wichtigsten Städte sind Kischinew und Altkemmen.

Jetzt streiten sich Russland und Rumänien um Beharabien. Seit dem Ende des Kriegs sind die normalen Beziehungen zwischen Russland und Rumänien zerfallen. Da aber beide Staaten eine lange gemeinsame Grenze und auch sonst zahlreiche Berührungspunkte haben, schien, besonders den Rumänen, wünschenswert, das gegenseitige Verhältnis zu klären und vertraglich festzulegen. Das ist auf der Wiener Konferenz kürzlich völlig misslungen. Der russische Unterhändler Krelinki (Vorsitzender in Berlin) sprach — so schreibt die Köln. Zig. — dem Rumänen glatt ins Gesicht mit der Forderung: Beharabien den Russen! Die Bevölkerung Beharabiens sollte in einer unbereinigten Abstimmung selbst entscheiden, ob sie in rumänischen Staatsverband bleiben oder ein eigener Staat werden oder ins russische Reich zurückkehren wolle, zu dem es bis 1918 gehört und von dem es rumänischerseits gewaltsam getrennt worden sei. Von dieser Forderung wich Russland nicht ab. Rumänien lehnte die Selbstbestimmung ebenso entschieden ab, und die Konferenz lag auf.

Rumänien sagt: es hätten sich doch auch die übrigen sogenannten Mandatstaaten von Russland getrennt, ohne daß Russland sie zurückverlangte oder daß es Volksabstimmungen orderte. Das stimmt. Aber diese Staaten sind selbstständig geworden, und Russland hat sie als solche anerkannt (Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen). In Beharabien sind dagegen rumänische Truppen einmarschiert und haben das Land nach rumänischer Darstellung „betreten“. Wie diese „Betretung“ vor sich ging, beschreibt Mikulows „Wochenblatt Kowsoj“: „Als Russland in der Revolution sich auflöste, löste sich in Beharabien im Jahr 1917 eine Nationalversammlung, genannt Sjechal Jertj. Die Rumänen benutzten den Sjechal Jertj zunächst zur Unterdrückung der Bevölkerung. Dann gingen sie dazu über, dieses Parlament selbst zu beschützen. Die Abgeordneten, welche gegen die rumänische Anexion waren, wurden einfach erschossen. Andererseits, die Besatzung hatten, das gleiche Schicksal zu erleiden. Das Gerücht unter der Drohung der Besatzung die Soldaten waren im Gebüsch selbst untergebracht, gab die Nationalversammlung war genötigt, sich am 9. April 1918 für die Vereinigung Beharabiens mit Rumänien auszusprechen. Aber selbst auf diese Weise gelang es den Rumänen, nur 86 Stimmen zu erhalten gegen 25 abweisende. Sie sich bei

Stimmenabgabe entfallende und 3 dagegen stimmende Abgeordnete. Nun ließ aber selbst diese zwangsweise Annexion dem Land Beharabien noch weitgehende selbständige Rechte. Bis zum 21. November 1918 die rumänische Regierung den Sjechal Jertj riefte — und da waren es nur 33 Abgeordnete — für eine volle und bedingungslose Vereinigung mit Rumänien zu stimmen. 33 Abgeordnete vor 1904 und darauf sieben Rumänen sogenannte Rechte auf Beharabien!“

Wer in unserem Zeitalter des Selbstbestimmungsrechts, das zwar dem Deutschen verweigert wird, aber doch fast in der ganzen Welt anerkannt ist, eine Volksbestimmung ablehnt, der löst sich seiner Sache nicht löser. Und das ist Rumänien in dieser Sache im Streit mit Russland.

Russland fordert mit Beharabien die Donaumündung und weiß, daß es mit dieser Forderung die Hand an den Pruth legen, den Frankreich an der Ostgrenze des französisch beherrschten Europas errichtet hat. Rumänien ist in diesem Fall nur ein französischer Vorposten. Und das gibt der Wiener Konferenz ihren Hintergrund: daß sich im Osten der schwebende Niese regt und mit seiner Spitze an das in den Verträgen von Versailles, St. Germain, Trianon und Neuilly aufgerichtete mitteleuropäische Machtgebilde rührt.

Russland hat in Wien durchaus keine „Verständigung“ gesucht. Es hat vielmehr Rumänien und Frankreich als Feinde angesehen. Mit jedem Jahr der Ruhe wächst Russlands Kraft. Je länger es wartet, um so besser für Russland, um so gefährlicher für die Gegenseite. Diese Überlegung könnte dazu führen, daß die Gegenseite — etwa Rumänien und Polen, deren gemeinsame Interessen längst zu einem festen Bündnis dieser Staaten geführt haben — den Versuch macht, den Micherefforten Russlands durch einen Krieg zuvorzukommen. Es wäre ein verwerfliches Abenteuer, bei dem die Angreifer wenig gewinnen, oder viel verlieren könnten. Andererseits ist aber bei einem unzulässigen Anmarsch Russlands Widerstand für ausschlaggebendes europäisches Recht unermesslich, und dann verleiht sein großes Gewicht seinen Forderungen einen unüberwindlichen Nachdruck, so daß Europa ein ganz anderes Aussehen bekäme.

Daß dieser Wechsel, auch wenn man ihn zunächst zu vermeiden suchen wird, einmal doch erfolgen wird, kann man bestimmt annehmen. Denn das letzte Bild ist zu unattraktiv. Die Gefahr besteht, daß dieser Wechsel mit seinen gewaltigen Erschütterungen den Untergang des Abendlandes befehlen könnte. Europas große Aufgabe besteht daher darin, den Wechsel zwar durchzuführen, aber ohne dabei aus den Fugen zu gehen. Und ein Schlüssel an dieser Aufgabe besteht in Deutschland. Würde sich doch auf dieser Fäden ist die ganze Umwälzung anzuheben. Kürzlich sind wiederum Dokumente veröffentlicht worden über die militärischen Bemachungen Frankreichs mit den Tscheken und Polen, und zwar dieses Mal von schwedischer Seite:

Paris, Paris-Prag-Warschau. Das französische Heer heißt Wehrarmee, das vorwiegend polnisch-schlesische Heer (10 7 Millionen Mann) Osmar. Vormarsch des russischen Heers mit allen Mitteln verhindern, inwieweit Verdrängung des deutschen Heers und weitehin der übrigen feindlichen Heere. Südlicher Flügel der Hauptkräfte soll sich sofort überschließen be-mächtigen. Wiederm Vorgehen des rechten Flügels von Posen aus und Befehle sind wie möglich deutschen Lande. Oberbefehlshaber bestimmt gleichzeitig die Unternehmungen gegen Posen und verleiht durch politische Truppenstärke Bandungen russischer Verbände an deutscher Offiziere, Offiziere wird sofort befehlt. Bestimmte Teile der Osmararmee haben bereit um gegen Posen vorzugehen und sich mit der Wehrarmee auf der Rheinlinie zu vereinigen.

Es ist gleichgültig, ob das wirklich der vereinbarte Nachschub ist oder nicht. So ähnlich sieht er sicherlich aus. So undurchführbar die Verträge auch sonst scheitern mögen, die Vernunft zwingt, anzuerkennen, daß sie auf diesem Wege dennoch durchführbar sind, und zwar unter der Voraussetzung, daß Deutschland „sich auflehnt“. Denn dann wird es geschnitten.

Ein Vorgehen Russlands würde wahrscheinlich die eine Wirkung haben, auch dann, wenn Deutschland sich ganz all-verbietet und mit keinem Wimperzucken das russische Vorgehen begünstigt. Was Russland sich in einem solchen Fall nähme, müßte Deutschland mit Josen bezahlen. Darum kann Deutschland in seinem eigenen Interesse und in dem der europäischen Zukunft nur hoffen, daß kriegerische Verwicklungen im Osten vermieden werden. Daß ein schweres Gewitter über dem Europa der Friedensverträge lastet, ist nicht zu leugnen. Wenn man aber noch einer Möglichkeit sucht, diese Spannung aufzulösen, so bietet sich nur die eine Hoffnung, daß es nicht zu einer gewaltigen Entladung kommen möge, sondern daß Russland Ruhe und Zeit gelassen wird, seinen natürlichen Platz wieder einzunehmen. Dann werden auch die mitteleuropäischen Staaten ihre natürliche Lage wiederfinden. Ihre heutige ist ein ungeheurer Stiertramp. Es liegt aber heute allein bei Frankreich, sich selbst und der europäischen Staatengemeinschaft den Weg in eine freie Friedensgenussung zu öffnen. Ansonsten führt der Weg Frankreich und alle anderen in die dunkelste Nacht.

Bedrohliche Haltung im Oberen Rheingebiet. — Rumänen sind bisher von keinem Erfolg.

Die neue Rumänische Regierung hat sich bisher nicht als ein starkes Mitglied erwiesen. Die Rumänen sind bisher nicht in der Lage, die deutsche Industrie zu unterstützen. Die deutsche Industrie ist bisher nicht in der Lage, die Rumänen zu unterstützen.

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold. Verlagsadresse: Stuttgart 6112.

Ein amerikanisches Urteil über deutsche Leistungsfähigkeit

In einer Studie, die zwei der führenden amerikanischen Volkswirtschaftler, Roulston und R. C. Gure, mit Hilfe des Washingtoner „Institute of Economics“ über die deutsche Leistungsfähigkeit veröffentlicht, heißt es zum Schluß:

„Die einzige Hoffnung für das deutsche Volk liegt in der Erhaltung der deutschen Industrie in höchster Leistungsfähigkeit und mit den niedrigsten Betriebskosten, die sich mit der Wahrung einer gesunden Lebenshaltung vereinigen lassen. Denn nur durch den Ausstoß von Waren, die in erster Linie aus eingeführten Rohstoffen hergestellt werden, sich ein Überleben der ganzen deutschen Bevölkerung sichern.“

Große Entschädigungszahlungen sind nur dann möglich, wenn sich die deutsche Lebenshaltung auf das Existenzminimum oder mindestens auf das Minimum herabdrücken läßt, unter dem soziale Revolution unvermeidlich wird. Die Industrie zu produzieren muß natürlich erhalten werden; einige Gelegenheiten, Gewinn zu erzielen, muß gegeben werden. Darin eingeschlossen liegt ein Herabdrücken der Löhne und Produktionskosten unter das Niveau der übrigen Welt, da mit Deutschland keine Konkurrenz in den Weltmärkten beständig unterbieten kann. Das ist der einzige mögliche Weg, auf dem irgend ein wesentlicher ausföhrbarer Ueberflus erzielt werden kann. Ob es ein Weg ist, der der übrigen Welt gefallen und sich für sie gewinnbringend erweisen würde, ist natürlich eine andere Frage.

Wir haben keine bestimmten Jahresleistungen angegeben, die Deutschland durch die Entwidlung eines Ausfuhr-Ueberflusses zahlen kann, aus dem einfachen Grunde, weil kein Mensch im geringsten wissen kann, ob Deutschland angeht, alle der Bedingungen, die existieren und die zu erfüllend vorzuführen werden, im Stand sein wird, überhaupt irgend einen Ueberflus zu entwickeln. Das hängt von ganz unbestimmten Faktoren ab. Die Deutschen selbst wissen über die Möglichkeit kein bißchen mehr als irgend jemand sonst irgend ein Versprechen, irgend einen bestimmten Jahresbetrag zu zahlen, das der deutschen Regierung unter militärischem Druck abgezwungen würde, wäre daher kein wirtschaftlicher Erfolg. Wenn die Verbündeten auf eine Zahlung hoffen, gibt es für sie nur eine Politik — nämlich die, die Erhaltung des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels zu erleichtern und dann die Auslieferung des Ausfuhr-Ueberflusses zu verlangen, der sich entwickeln mag.“

Neue Nachrichten

Die Reichsregierung zu den Sachverständigenberichten. Berlin, 10. April. Das Reichskabinett wird zu den Berichten der Sachverständigen erst Stellung nehmen, wenn sie amtlich in Berlin übergeben sind. Im allgemeinen ist man der Auffassung, daß sich die Lage Deutschlands finanziell und politisch verschlechtert habe.

Geschlossene Verständigung

Berlin, 10. April. Die Verhandlungen über eine Verständigung zwischen der Deutschen Volkspartei und der Nationalliberalen Vereinigung, die vom Hauptvorstand in Hannover geführt wurden, sind geschlossen hauptsächlich an der

Forderung der Nationalliberalen, daß die Deutsche Volkspartei aus der Großen Koalition in Preußen austreten solle, und an der Stellung gegenüber dem Judentum.

Die Hauptleitung der Nationalliberalen Vereinigung fordert ihre Mitglieder auf, bei den Wahlen überall, wo nicht eigene Kandidaten aufgestellt werden, der Deutschen Volkspartei die Stimmen zu geben. Die Deutsche Volkspartei ereignismächtig Richtung habe sich gewendet, die Verbindung mit der marxistischen Sozialdemokratie zu lösen, so dürfte daher nicht mehr unterjügt werden.

Landsberg Landeshauptmann

Halle, 10. April. Der Provinziallandtag von Sachsen hat den früheren Gefandten in Brüssel, Landsberg (Soz.) mit einer Stimme Mehrheit zum Landeshauptmann gewählt. Auch der Oberpräsident Hörsing ist Sozialdemokrat.

Kommunistischer Ueberfall

Merseburg, 10. April. In Ziebeckten wurden 50 Mitglieder des Stahlhelmbundes, die von einer Versammlung kamen, von bewaffneten Kommunisten überfallen und mit Revolvern beschossen. Drei Mann wurden schwer verletzt, darunter stürzten die Angreifer. In Ziebeckten wurden 20 der Stützigen verhaftet.

Wichtig ist jedem Wert...
Preis...
Nagold...
Bauer...
K A...
1924/25...
Nagold...
g-Nummer...
r bei!...
USW...
Telef. Nr. 4

Sie sind zufrieden

Paris, 10. April. Im auswärtigen Amt (Poincaré) zeigt man sich über das Ergebnis der Sachverständigen-Arbeit befriedigt, besonders darüber, daß der Bericht die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festgestellt habe. Von hoher Stelle ist nach dem „Matin“ das Ergebnis als „ausgezeichnet“ gelobt worden.

Der römische „Secolo“ schreibt, die von der deutschen Reichsregierung behauptete Zahlungsfähigkeit Deutschlands sei von den Sachverständigen widerlegt worden. Der Reichsregierung wären von der Pariser Entschädigungskommission in den nächsten Jahren günstigere Bedingungen zugebilligt worden, als sie jetzt ausgesprochen wurden, wenn die Regierung nicht die Zahlungen verweigert hätte.

London, 9. April. In den Londoner Finanzkreisen ist der Sachverständigenbericht über die deutsche Kriegsschuldung sehr günstig aufgenommen worden und erfolgt auch sofort ein Streifen — des Frankfurter. Auch in politischen Kreisen ist man zufrieden, nur bedauert man, daß über die endgültige Schuldsumme nichts erwähnt sei. — In den Vereinigten Staaten soll man nach Reuters Befriedigung sein. Präsident Coolidge habe seine Befriedigung geäußert, daß die Entschädigungsfrage „vom rein finanziellen Standpunkt“ betrachtet werden soll. — Die haben gut laufen!

Der Ausschuß für die Goldnotenbank

Paris, 10. April. Der Ausschuß, der die Sitzungen für die zu errichtende Goldnotenbank ausarbeiten soll, wird nach dem „Matin“ aus den Sachverständigen Horn, Andersen, Brand und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bestehen.

Ein Erbzog ungarischer Reichsverweser?

Budapest, 10. April. Wie verlautet, will Admiral Horthy als Reichsverweser zurücktreten zugunsten des Erzherzogs Albrecht, des Sohnes des Erzherzogs Friedrich, der erster Reichsverweser war. Mit den diplomatischen Vertretern der Verbündeten sollen bereits Besprechungen eingeleitet worden sein. (Der französisch-österreichische Vertrag richtet sich besonders u. a. auch gegen die Rückkehr der Habsburger auf die Herrschaft in Oesterreich und Ungarn.)

Der Alkohol in der Türkei

Konstantinopel, 10. April. Gemäß dem Antrag der Regierung hat die Nationalversammlung in Angara das absolute Verbot berauschender Getränke aufgehoben. Die Abgaben auf geistige Getränke werden verdreifacht, aus dem Ausland eingeführter Alkohol wird dem wollefreien Zoll unterworfen. Die Regierung wird ermächtigt, die Herstellung, den Verkauf und die Einfuhr geistiger Getränke in Staatsbetrieb zu nehmen.

Parlamentauflösung in Südafrika

Kapstadt, 9. April. Bei der Eröffnung in Waterboom (Transvaal) wurde der Regierungskandidat Robertson von dem Bureau-Nationalisten Roubie geschlagen. Der Erste Minister der Südafrikanischen Union, Smuts, erklärte darauf, er werde demnächst das Parlament auflösen und im Juni Neuwahlen abhalten lassen, weil die Regierung den Eindruck genommen habe, daß sie das Vertrauen des Landes nicht mehr besitze. Der Antrag von Roubie wurde erwidert, seinen Besuch in Südafrika bis nach den Wahlen zu verschieben.

Württemberg

Stuttgart, 10. April. Ende des Streits der Eisenbahnarbeiter. Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Nach Verständigung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn auf der Grundlage einer Erhöhung der Stundenlöhne um 0,4 für den 24jährigen Arbeiter ab 30. März 1924 haben die Streikenden in der Hauptsache heute die Arbeit überall wieder aufgenommen. Die Streikenden werden ohne besonderes Ansehen wieder eingestellt; Maßregelungen finden nicht statt. Streikende werden nicht bezahlt. Wer die Arbeit nicht bis zu dem von der Reichsbahndirektion festgesetzten Zeitpunkt wieder aufgenommen hat, bleibt entlassen. Sofern Arbeitsplätze durch Neuzugestellte besetzt sind, können wieder eingestellte Streikende auch auf anderen Posten und Dienststellen beschäftigt werden.

Stuttgart, 10. April. Unterrichtsverpflichtung der Lehrer. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens gelten als ordentliche Unterrichtsstunden für die Schuljahre 1924/25 für die Volksschulen und Mittelschulen 32 bis 30 Stunden, für Studiendirektoren 20 bis 10 Stunden, Studienräte 28 bis 23, Präzeptoren, Reallehrer, Oberpräzeptoren, Oberrealschullehrer und Zeichenlehrer 30 bis 26, für Handelsarbeitslehrelehrerinnen 32 bis 30, für die Lehrer an den Lehrerseminaren 28 bis 22, für die Lehrer an Gewerbe- und Handelsschulen in der Oberstufe 28 bis 24, in der Unterstufe 30 bis 26, für die Lehrerinnen an Frauenarbeitschulen 32 bis 30. Diese Zahlen sind nur die Regel. Die Lehrer sind auch über diese Zahl von Unterrichtsstunden hinaus zur Erteilung von Unterricht an der eigenen oder anderen öffentlichen Schule und zur Erledigung der sonst mit ihrem Amt verbundenen Dienstgeschäfte verpflichtet. Bei Zuteilung weiterer Unterrichtsstunden über den genannten Rahmen wird eine besondere Vergütung nur gewährt, bei Erteilung von Unterricht an Schulen, die einer anderen Oberbehörde unterstellt sind, an der allgemeinen Fachbildungs- oder Sonntagsschule, an die Lehrer inoffizieller Volksschulen mit mehr als 60 Schülern, an Volksschullehrer mit mehr als 20 Schülern, an Gewerbe- und Handelslehrer, die dauernd über die Rahmengen hinaus Unterricht erteilen. Ueberstunden dürfen nicht bezahlt werden, solange Lehrkräfte vorhanden sind, die den Unterricht innerhalb der ordentlichen Unterrichtsstunden übernehmen können. Die besondere Vergütung für Ueberstunden beträgt in wissenschaftlichen Fächern sowie im Rechnen 1,20 M. in allen übrigen Fällen 80 Pf. Die Verpflichtung zum Unterricht an anderen Schulen erstreckt sich auf jede Art von Un-

terricht, die der Vor- und Berufsbildung des betreffenden Lehrers entspricht.

Stuttgart, 10. April. Leberungsarbeiten. Die Kosten für eine fünfköpfige Familie betragen am 9. April 108,31 gegen 104,74 im Märzdurchschnitt, was eine Steigerung um 3,6 Prozent bedeutet. Die Kosten einer fünfköpfigen Familie mit Bekleidung sind um 3 Prozent gestiegen.

Fleischpreiserhöhung. Mit Wirkung vom Freitag ab erhöhen sich die Fleischpreise wie folgt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Qual. 1 Mt., Rindfleisch 2. Qual. 85 Pf. Rindfleisch 1. Qual. 1 Mt., Rindfleisch 2. Qual. 85 Pf., Schweinefleisch 1 Mt. Hammelfleisch 80—85 Pf., Schaffleisch 55—60 Pf.

Dom Loge. In einem Haus der Adolfsstraße verlor eine 24 Jahre alte Kontoristin sich und ihr 9 Monate altes Kind durch Einsteigen von Gas zu vergiften. Das Verhängnis wurde jedoch rechtzeitig entdeckt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 10. April. Landtagskandidaten. Von der Württ. Bürgerpartei sind für den 10. Wahlkreis, der die Bezirke Reckartshausen, Weinberg, Heilbronn, Fechingen, Brackenheim und Balingen umfasst, als Spitzenkandidaten Landtagsdirektor Speidel-Heilbronn und General Ropp-Mühlhausen (Vorstand der Verein. Vaterländischer Verbände in Stuttgart) aufgestellt worden.

Reckartshausen, 10. April. Jubiläum. Die Reckartshausener Fabrikantenwerke A.-G. feiern dieser Tage das 50jährige Bestehen. Das weltbekannte Unternehmen (AGU-Werke) ist von Christian Schmidt gegründet worden, der 1873 in Reckartshausen a. Donau eine kleine mechanische Werkstätte zur Herstellung von Strickmaschinen aufgerichtet hatte und sie dann nach Reckartshausen verlegte, wo er anfangs 7 Arbeiter und zwei Angestellte beschäftigte. Der Gründer starb 1884, heute beträgt das Aktienkapital 82 Millionen Mark, der Arbeiterstand beträgt 4000. Alle zwei Stunden können die Werke einen Kraftwagen, alle 20 Minuten ein Motorrad und alle 5 Minuten ein Fahrrad herstellen.

Zeinaach, 10. April. Kuerhahnjagd. Zur Eröffnung der Kuerhahnjagd wurde gestern früh in dem Jagdgebiet der Gemeinden Emberg, Mühlbach und Oberfallwangen je ein Prachtstück von drei Herren erlegt, die schon seit mehreren Jahren der Kuerhahnjagd obliegen.

Mühlbach, 9. April. Schußdiebstahl. In der Schußfabrik von A. J. Schläger (früher Schloß) sind nachts durch Einschlagen der Fensterscheiben in das Magazin eingeschlagen und haben eine größere Partie Schutze gestohlen. Die Diebe ermittelten aber nicht die zusammengehörigen Paare und nahmen zu viel links Scheid mit.

Wassertrüdingen, 10. April. Ende des Streits. Nach Beilegung der Differenzen wurde im Holzwerkbetrieb des Hüttenwerks am Montag die Arbeit wieder aufgenommen.

Göppingen, 10. April. Ueberfahren. Ein 11jähriger Knabe wollte sich auf die Deichsel einer in einem Wagen angehängten Feldwalze setzen, als der Wagen im Gang war. Er glitt ab und geriet unter die Walze, die ihn erdrückte.

Böhmertisch, 10. April. Gelsingen, 10. April. Jagdverweigerung. Die Gemeindejagd wurde auf 6 Jahre neu verpachtet. Von nun an soll eine Menge Wildbret erlösener. Der Zuschlag erhielt Josef Ritz von hier mit 4800 Mt. jährlich. Die Jagd umfasst 650 Hektar.

Hirsau, 11. April. 75-jähriges Jubiläum des Niedertranges. Der „Niedertranger Hirsau“ feiert dieses Jahr sein 75-jähriges Jubiläum, sein Bestehensjahr ist 1849. In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, daß fest am Sonntag den 13. Juli in größerem Maßstab zu feiern und zwar verbunden mit einem Ganges-Wettstreit. Bereits haben sich auch über 20 Vereine zum Preiswettbewerb angemeldet.

Buchau, 10. April. Diebstahl. Ein junger fremder Burche kam in das Haus des Fabrikanten Siegel und fragte um Arbeit. Als er kurze Zeit im Hängengang allein gelassen wurde, nahm er eine Briefschloß mit Inhalt aus einem dort aufgehängten Korb und übergab sie reich einem Genossen, der neben der Tür wartete und sofort flüchtete. Der Dieb konnte festgenommen werden.

Gammertingen in Hohenz., 9. April. Aus der Zeitungswelt. Die im 49. Jahrgang stehende „Landeszeitung“, Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Gammertingen, die bisher wöchentlich dreimal erschien, wird seit 1. April täglich herausgegeben.

Dom Bodensee, 10. April. Kabelleger. Gestern vormittag 10 Uhr wurde das Kabel von Friedrichshafen nach Rammshorn (Schweiz) von einem an dem Dampfer „Württemberg“ festgelegten Schleppboot aus in See versenkt. Um 3 Uhr waren die Schiffe bei 600 Meter vor Rammshorn angelangt, wo später das Kabel mit dem dort bereits gelagerten Küstentabel verbunden wird. Das neue Kabel enthält 40 Telegraphen- und Fernsprechkabeln.

Aus Stadt und Land.

Magold, den 11. April 1924.

Wahlerversammlung der Bürgerpartei in Magold. Die deutschnationalen Kreise eröffneten am Donnerstagabend die nötige Arbeit der Wahlvorbereitung, indem der für den Bezirk als Spitzenkandidat aufgestellte Herr Rechtsanwalt Dr. Schott aus Stuttgart die Regierungsziele der deutschnationalen Block entwarf. Die Versammlung in der „Aube“ war nicht allzu zahlreich besetzt; jedoch konnte einem bei dem eindringlichen und doch leicht lustigen Vortrag die begeisterte weit verbreitete Zustimmung entgegengebracht werden. Denn der Redner erläuterte in lakonischer, aber bestimmter Weise den entscheidenden Gang der Wahl am 4. Mai. Durch den Verlust der nationalen Würde und Ausprägung, der jetzt 5 Jahre lang geübt wurde, haben wir nicht gewonnen. Nun soll das betonte er mit Recht, unser Volk seine Selbstbestimmung und Selbstachtung wieder gewinnen und dadurch auch die Achtung des Auslandes erwerben. Das ist das Nötigste, die Grundlage allen Aufstiegs. Ein Volk, das nicht bündnis-

fähig ist, hat auch keine Kredit. Magold aber bestimmt führte er die geschiedenen Vorkämpfer und vertriehen Experimente aus, die anderen Parteien zuschreiben sind, während die national-konservative Betrachtung der Lage bei ihrer Klugheit selber und behauerlicher Weise Recht behalten habe. Vor allem Volk ist die unbelirnte Haltung dieser Kreise nun gerechtfertigt. Nach außen wünschte er eine aktive Politik, d. h. nicht Schleichereisen und Kriegstrümpfe, aber Erziehung unseres 60 Millionenvolks zu einem moralischen Faktor in der Welt. Jede einheitliche Volksgemeinschaft, in die wir auch den Arbeiter eingeschlossen sehen, bewahrt ihr Lebenrecht. Auch innen ist das parlamentarische System eine sehr fragwürdige Verfassung. Ein trenns und starkes Berufsbeamtentum ist viel wertvoller. Auch „regiert“ das Volk trotz aller Demokratie nicht, sondern ist ausgebeutet. Das steht allmählich jedem ein; auch der Arbeiter merkt, daß zwar die Parteien, seitdem die Parteien hatten, er aber allzu leer ausging. „Sparen und mehr Güter erzeugen, d. h. mehr arbeiten“, das sei die alte, allerdings unbehagliche, aber unvermeidliche Weisung seiner Partei gewesen. — In einigen Einzelfragen erkannte der Referent die moralischen Verpflichtungen des Staates voll an, z. B. gegenüber den abgehenden Beamten, sowie in der Aufwertungsfrage. Treu und Glauben müsse wieder aufgebaut werden, sonst könne keine Staatsgemeinschaft bestehen. Der politische Instinkt und Instinktsinn, der das Gelingen jedes erfolgreichen staatlichen Werdens sei, liege, das haben die letzten Jahre klärend bewiesen, nicht bei den Rüst- und Disziplinären, sondern bei der nationalen Gruppe. Und unser Volk brauche wieder eine solche Regierung, zu der es das volle Vertrauen schenken dürfe. Eine solche Waise es sich am 4. Mai schaffen. — In vielen maßvollen, ohne Plakate und Demagogie vorgetragenen Versprechungen konnte, so dachte man, jeder aus seine volle Zustimmung geben. Der größte Teil der Versammlung sprach sich auch warmen Beifall. In der anschließenden Aussprache zeigte es sich allerdings, daß die politische Luft doch noch vielerlei alte Parteischäden verströmt ist. Gehens der Demokratie und Sozialdemokratie wurde z. T. mit hartem Eifer der abweichende Standpunkt betr. Kriegsverlängerung, nationale Stimmung der Arbeiterschaft usw. vorgebracht. Mancherlei Besorgnisse wurden gegen die konservativen Richtung erhoben, z. B. daß sie einen rechtzeitigen Frieden verweigert, daß auch sie keine Beamte ihrer Gefinnung eingeleitet habe. — In ruhiger und vornehmer Weise wurden viele Bedenken von einem anderen Redner und besonders dem Referenten im Schlußwort besprochen. Er beantwortete auch noch eine Anfrage betr. Kirche und Schule und über das komplizierte württ. Landtagswahlrecht. So schloß diese von Herrn Verwalter Bauer bestens geleitete Versammlung würdig und überzeugend. Es ist zu hoffen, daß die dadurch erfolgte Stärkung des nationalen Willens auch hier am 4. Mai die rechte Frucht tragen wird, zum Besten unseres armen geliebten Vaterlands.

Die Großhandelsverträge auf den 8. April sind gegenüber dem Stande vom 11. April (122,07) mit 123,3 fast unverändert geblieben. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 107,7 (Brotwaren 107,7), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 89,7 (88,9), Industriestoffe 149,7 (148,9), davon die Gruppe Kohlen und Eisen 139,1 (139,0), Inlandswaren 109,9 (109,6) und Einfuhrwaren 184,6 (184,4).

Die Sonntagserlöse. Die Anträge auf Zuteilung von Sonntagserlösen sind bei der Bahndirektion in Stuttgart in großer Zahl eingelaufen. Etwa 14 Millionen Karten sind zu drucken. Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern erhalten 5 verschiedene Karten, bis zu 20.000 Einwohnern 12 Karten, über 20.000 Einwohnern 16 Karten. Fast in allen Fällen ist die Gelegenheit nach der nächsten Großstadt in Stuttgart, Ulm und Heilbronn vorgesehen. Im allgemeinen gelten die Sonntagserlöse nur für die 4. Klasse. Der Kilometerpreis beträgt 2 Pfennig. Es ist kein Zweifel, daß der Bahnverkehr dadurch eine starke Belebung erfahren wird und daß nicht nur die Großstädte, sondern auch die Eisenbahn ihre Rechnung finden.

Unzulängliche Bilanzen. Trotz der mehrfach veröffentlichten Bekanntmachungen des Reichsbankdirektors über die Einziehung bestimmter Reichsbanknoten herrscht offenbar noch immer Unklarheit darüber, zu welchem Zeitpunkt die verschiedenen Noten endgültig ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel verlieren. Es handelt sich dabei um Reichsbanknoten zu 5, 10 und 100 Millionen. Die Reichsbanknoten zu 5 Millionen Mark vom 1. November 1923 (1. Ausgabe) und vom 7. November 1923 (2. Ausgabe) haben bereits am 5. April ihre Gültigkeit verloren. Aber noch im Besitz solcher Scheine ist, kann sie aber noch und zwar spätestens binnen Jahresfrist, bei der Reichsbankstelle einlösen. Die Reichsbanknoten zu 10 Millionen Mark vom 1. November 1923 (1. und 2. Ausgabe), sowie die zu 100 Millionen Mark vom 20. Oktober 1923 (1. Ausgabe) verlieren am 20. April ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis dahin müssen sie im Verkehr angenommen werden. Nach dem 20. April ist für nur die Reichsbanknoten, und zwar wieder spätestens binnen Jahresfrist, ein. Alle anderen Geldscheine, die bisher nicht aufgerufen wurden und denen die Reichsbank noch klar ersichtlich sind, müssen von jedermann in Zahlung genommen werden.

Das Telefon als Antenne. Unter diesem Stichwort veröffentlicht eine Zeitung eine interessante technische Neuheit, nämlich die Fernsprechanstaltung mit Hilfe eines Zwischenhalters als Antenne für drahtlose Verbindungen benutzt werden kann. Derartige Schaltungen gehören dem Betrieb und stellen eigenmächtige Veränderungen der technischen Einrichtungen dar, die geschwindig und fraglos sind (§ 317 des St. G. B.). Vor der Anwendung solcher Schaltungen wird gewarnt.

Die Reiseapotheke

Bei einer Reiseapotheke muß das Stroben noch möglicher Einschränkung auf das wirklich Notwendige vermindert sein. Es gibt verschiedene bereits zusammengestellte Apotheken; sie sind in Verlagsstellen recht beliebt. Von den äußerlich anwendenden Stoffen sind am wichtigsten Verbundmittel. Man sollte mindestens mit sich führen: 2 Bänder zu 5 und 10 Zentimeter, Verbundmittel 50 Meter, ein kleines Köchlein Verbandswatte, etwas Boller-

Wenn Pflanz vorhanden ist, ein Glaschen mit 70prozent...
Bei der vorübergehenden Behandlung mit Furunkeln, bei
Reinigung kleiner Verletzungen gute Dienste leistet, Salmoil
in den bekannten kleinen Hartgummi- oder Glasgefäßen gegen Insekten-
stiche, Salzsäurepulver bei Wanderungen zum Einstreuen
der Strümpfe usw., auch Salzsäure ist hier empfehlenswert.
Borax oder Borax, irgendwelche Teelblätter (zum Trinken
und zum Gurgeln), zu letzterem kann auch Kochsalzwasser
dienen), weiter irgendwelche desinfizierende Mundtabletten
und Hoffmannsche Tropfen.

Von inneren Mitteln werden einige Tropfen eines
konzentrierten alkoholischen Getränks (Weinbrand) bei rich-
tiger Anwendung gut sein. Von abführenden Mitteln
empfiehlt sich Brechpulver oder Karlsbader Salz. Weniger
Pflanz nehmen manche derartige Mittel in Tablettenform ein.
Gegen Durchfälle am besten Linnin- oder Eisenpulverpräparate
nehmen, die Opium enthalten, gehören in die Hand des
Arztes). Baldrianwurzel zur Beruhigung, Spiritin oder die
billigere Äther-Salzsäure (zu 0,5). Der Pflanz hat
und auf jeden Fall, wer viel an Kopfschmerzen leidet: Am-
dophaantabletten (0,3). Ein Fieberthermometer wird
während zweifelhafte und ist namentlich bei Kindern nicht
zu entbehren. Sehr wünschenswert ist oft eine kleine Pflanz
zur Entfernung eingebrannter Holzstücke und Splinter
aus der Haut.

Bei längerer Wanderungen, Hochgebirgstouren, ist die
Winnahme von Schokolade eine Notwendigkeit. Auch
der Genuß einiger Stücken Zucker hat sich in Erfrischung-
zwecken schon sehr angenehm bemerkbar gemacht.
Bei Hohensteinungen ist es angenehm, zum Gurgeln
etwas Wasserstoffsuperoxyd, am besten in feiner Tabletten-
form, zu haben. In Koffallen wird man mit ziemlich
deutlichem Erfolg mit Kamilletee oder auch nur mit warmem
Salzwasser gurgeln. Zu Umschlägen kann man jedes Teelblat-
ten benutzen, das leicht aus dem Holz gelöst und mit einem
warmen trockenen Tuch allseits umhüllt wird. Kopfsch-
merzen ist das gewohnte doppelkohlensäure Natron oder
Salzsäure zu empfehlen.

Allerlei

Ein neuer Sieg der deutschen Wissenschaft. Dem Direktor
der Gesundheitsbildung der Tierärztlichen Hochschule, Prof.
Dr. H. F. v. S., und seinem Mitarbeiter, Prof. Dr. H. D. v. H.,
ist es gelungen, die Erreger der Lungenentzündung
der Rinder und der Maul- und Klauenseuche genau
schlüsselähnlich und außerhalb des Tierkörpers zu züchten. Durch
Berührung dieser Kulturen wurden die beiden Krank-
heiten erzeugt. Nach den Berechnungen entspricht die Ver-
einzelung des auch mit dem stärksten Mikroskop nicht
sichtbaren Erregers der Lungenentzündung einem Zehntel-
millimeter eines Millimeters. Er ist ein Spross, eine Gom-
binante von unerblicher Kleinheit. Der Erreger der Maul-
und Klauenseuche dagegen ist ein Bakillus, also ein Spalt-
stäbchen, das in seiner Ausdehnung dem zehntelmillimeter
Teil eines Millimeters nahekommt. Die Entdeckungen sind
genau die Angelegenheiten der Wissenschaft, sie werden aber
besonders auch für die Landwirtschaft von größter Bedeu-
tung sein.

Ausgleichung der Vitamine? Neueste Blätter wollen zu
berichten, dem Professor an der Columbia-Universität, Dr.
Walter Eddy, sei es gelungen, die Vitamine, die Hauptbestand-
teile in der Nahrung, chemisch auszuweisen und als beson-
deren Stoff festzustellen. Der Stoff sei kristallin, bei 233
Grad Celsius schmelzbar und besitze alle Eigenschaften des
Vitamin. Er enthält 3 Prozent Kohlenstoff, 8 Prozent
Wasserstoff, 25 Prozent Stickstoff und etwa 24 Prozent
Eisenstoff. Dieses Vitamin findet sich in der Verbrennis-
Verhältnis von 1:40000 Teilen. Wird es aus der Nahrung ent-
fernt, so verliert diese ihre Wirksamkeit, erhält sie aber sofort
wieder, wenn auch nur ganz geringe Mengen des Stoffes der
Nahrung zugesetzt werden.

Ferienkinder. Das Jugendamt der Stadt Wien hat sich
bereits erklärt, 70 Schulkinder aus Wien für zwei Monate
in Oesterreich aufzunehmen.

Dem amerikanischen Hauptkonsulatsamt in New York sind
für 21 deutsche Städte wieder 4700 Kisten mit Wehl und
1350 Sack Wehl eingetroffen. Außerdem erhielt die Post
1800 Sack Wehl.

Neue deutsche Siedlung im Wolgagebiet. Eine Gruppe
von etwa 1000 Arbeitern des Industriebezirks von Collingen
(Rheinland) hat die Kaiserliche Kommissarierung um Land-
überlassung gebittet. Nach dem „Dietrichs“ sollen den
Siedlern 3000 Hektar (rund 3300 Hektar) in Wolga-
gebiet überlassen werden. Sie haben die Kosten selbst
zu tragen und die Mittel zur Lebensunterhaltung zu beschaffen.

Entdeckung eines Moeds. In Medenheim (Pfalz) wurde
am 1. Juni d. J. ein Moed gefunden. Dieser Moed
wurde auf einem Schuttschuttberg, der verfallene und fast
vermodernde Leiche gefunden. Die Untersuchung ergab, daß
ein gewisser Pantas Moeds, der mit dem Sohn des Grund-
besitzers zwei Jahren aus der Fremdenregion zurückgekehrt und
mit der Frau Grund in Beziehungen getreten war, den
Mord erwidert hat. Moeds und die Frau wurden ver-
urteilt. Der Sohn hat sich schon vor einem Jahr erhängt.

Niedriger Wasserstand des Oberrheins. In der Nähe
von Straßburg ist der Wasserstand des Rheins so niedrig, daß
die Schleusen und Sandbänke aus dem Wasser ragen. Ein
Springer kann von Bock zu Bock trockenen Fußes ins Elz
springen.

Verkehrsunfälle in Ungarn. Die Hochwassererfahrung in
Ungarn wird immer bedrohlicher. Die Drieh hat alle Schutz-
maße überflutet, auf dem Niederrhein steht das Wasser bis
zum Hals hoch. Die Eisenbahnlinie Keszthely-Körmend und
auch die Landstraßen sind überflutet.

Täglich kann abonniert werden.

Stadtkapital. Die Stadt Siegen wird ihre 700.000
Zubehörer in der ersten Septemberwoche zugleich mit den
dritten Wechseltag des Westfälischen Heimatbunds in groß-
artiger Weise begehen.

Die Bevölkerung Danzigs. Nach der Volkszählung vom
1. Januar 1923 beträgt die Einwohnerzahl des gesamten
Freihandelsgebiets an diesem Tag 244.340 Personen gegenüber
356.740 bei der Zählung am 8. Oktober 1919. Die Zunahme
beträgt also 78.400. In die Zahl von 1919 war aber noch
die ganze deutsche Garnison mit 1360 Köpfen eingeschlo-
ssen, man von dieser abzieht, ist der Bevölkerungszuwachs
auf rund 1300 Personen anzusehen.

Unfall. Beim Münchener Reisorporttag am Sonntag
verlor der Fahrer Brinkmann die Herrschaft über seine Ma-
schine und fuhr auf einen Betonblock. Die hinter dem Be-
tonblock stehenden Zuschauer fürzten einen Abhang hinunter
ohne daß schwere Verletzungen vorkamen. Dagegen wurde
Brinkmann so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb.

Eisenbahnunfall. Auf dem Güterbahnhof Wolf (Sachsen)
führ ein Viehdiebstahl in einen anderen hinein. Ein Ange-
stellter wurde getötet, viele Waggons sind vollständig zer-
trümmert.

Theaterstankel. In Reichenberg in Böhmen wurde erst
mals ein Stück „Der Kol“ aufgeführt, der den Beamtenstand
und die Arbeiterwelt in gemeiner Weise verhöhnt. Infolge
des Widerstands der Deutschen mußte die Aufführung ab-
gebrochen werden.

Hygiene in der Wiener Hofburg. Mit welchem Aufwand
an Ehrfurcht, wie rücksichtslos geschäftlich gegenüber
historischen Werken in Wien man jetzt verfährt, wird jetzt
durch eine Reihe von Beschüssen ersichtlich, die die ver-
worfene Wiener Hofburg geschäftlich ausbauen wollen. Das
gesamte Erdgeschoss des neuen Palais-Royal, ehemals die
Küche des Erzherzogs Rudolf, soll als Restaurations-
räume vermietet werden. Ein Kaffee-Kaschauer und eine
Konditorei sollen dorthin verlegt werden. Bei dieser Ge-
legenheit rechnet man darauf, die ausgeschiedenen Weine des
kaiserlichen Kellers für gutes Geld abzugeben.

Eruption. In Rocca Chaurse bei Turin wurden bei
einer schweren Eruption 23 Personen getötet.

Erdbeben. Auf der Insel Sachalin (Ostibirien) fand ein
heftiges Erdbeben statt. Der Stützpunkt ist über die Meer-
es ebene, viele Häuser sind eingestürzt. Es gab Tote und
Verletzte.

Der Besuch der Oberammergauer bei Coolidge droht zu
einer Haupt- und Staatsaktion zu werden. Als die abnäh-
mende Passionspieler, die natürlich bei Coolidge verbleiben,
ins Weiße Haus zum Präsidenten kamen, hielt für sie der
Witwenminister der Amerikareise, Vorsitzender des Komitees
für Empfangsangelegenheiten, Ludwig Wilson, eine Ansprache.
Präsident Coolidge sprach den Besuch pflanzlich ab und entließ
die Oberammergauer. Wilson soll unvorsichtigerweise eine
leise Andeutung der Not in Deutschland gemacht haben. Das
„New York Herald“ behauptet, es habe ein „Mißverständnis“
zwischen Coolidge und seinem Sekretär vorgelegen; im
Anhang der Geschichte sei Coolidge über das „Programm“ des
Empfangs genau unterrichtet worden. Die Meinung, daß
der Präsident und seine Mitarbeiter die Deutschen haben
geringfügig behandelt, wolle nicht zu. Wilson selbst
verweigert, seine Ansprache habe keinerlei politische Anspielun-
gen enthalten. Weiter berichtet, Coolidge habe einen Brief
an Anton Lang (Christusdramatiker) geschickt und ihm ver-
sichert, er bedauere es persönlich, daß der Besuch der
Passionspieler im Weißen Haus nicht zu einem „Mißver-
ständnis“ geführt habe. — So hat also die Oberammergauer
Amerikareise wieder einmal als Fehlschlag für Deutschland
zu enden, zur Freude unserer Feinde, von denen das
„Mißverständnis“ wahrscheinlich eingeleitet worden ist.
Lehrreich ist aber besonders, eines wie geringen Anstoßes es
bedarf, um den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu einer
offenen Unfreundlichkeit gegen Deutsche zu veranlassen.

Handelsnachrichten

Goldmarken. Berlin, 10. April 4,2103 3/4. (nom.) New-
York 1 Dollar 1,83. London 1 Pf. Sterl. 18,75. Amsterdam
1 Gulden 1,7. Zürich 1 Franken 0,5 3/4. 200.

Der französische Franken verbesserte sich weiter auf 70,88, später
71,25 zu 1 Pf. Sterl. und 16,40 zu 1 Dollar.

Die Goldkreditbank (Kreditbank) ist am 7. April in Berlin
gegründet worden.

Frankisches Gold nach England. Der Pariser „Journal“
berichtet, daß am 7. April 13 Millionen Gold aus dem Schatz der
Bank von Frankreich nach England geschickt werden sind. Die Be-
deutung des vorigen Finanzministers de Cassandre, daß die Bank
von Frankreich für den englischen und amerikanischen Kredit zur
Erlangung des Frankens nicht ein einziges Goldstück habe opfern
wollen, sei also überlistet.

Die neue polnische Währung (Gulden statt Mark) soll am
1. Mai erfolgen.

Jahresrückstellung. Eine mittlere Bank in Estlin hat die
Jahresrückstellung eingestellt.

Kupferfunde in Bayern. Die Bayern-Bergbau-A.-G. München
berichtet, daß bei dem Werk Ruzberg (Oberb.) Kupfer gefunden
worden seien mit einem Kupfergehalt von 5-14 Prozent.

Das Briefporto in der Schweiz soll demnächst wieder herab-
gesetzt werden, nachdem die Postverwaltung im Jahre 1923 und in
den ersten Monaten des laufenden Jahres zum erstenmal wieder
Umsätze erzielt hat. Das Porto für Auslandsbriefe soll von 40
auf 30 und für Karten von 25 auf 20 Rappen ermäßigt werden.

Stuttgarter Börse, 10. April. Das Angebot hielt heute weiter
an, wodurch sich der Kursstand weiter erniedrigte. Die Bekannt-
gabe des Sonderkreditgesetzes hat vorläufig keinen Einfluß
ausgeübt; für die ganze Haltung waren vielmehr wieder die be-
sonnener allgemeinen Verhältnisse maßgebend. Von den Ban-
knoten lagen Hypothekendarlehen und Vereinsbank weiter schwä-
cher, während Notenbank auf 71 C. anstieg. Der Markt der
Frankenwerte lag ohne große Veränderung gut besetzt.
Dagegen mußten von den Metallaktien Metall-
noten am 5 auf 30, Feinmetall am 1,5 auf 20, Jungmetall am
1,25 auf 8,75, Metall- und Ledermotoren am 1,75 auf 8,5 nach-

gehen. Der Markt der Metallaktien lag ebenfalls mit
Ausnahme von Kupfermetall, die ihren gestiegenen Kurs
behalten, durchweg schwächer. Von den Eisenwerten er-
hoben sich Deimet auf 3,8, Wagras auf 2, Fiedler auf
1,75. Von den Textilaktien gewannen Wollewaren weiter
Leinwand 1 v. S., Fiedler, Sack, Anden, Kollern waren gut ge-
halten, während Unterleinen 4, Füll 1,5, Schlingen 0,5, Pfeiler 3
und Koll-Schule 0,75. Pro. beruhen mußten. Von den
Verlagsaktien waren nur Stuttg. Vereinsbank auf 0,7, mo-
genen Union und Chr. Keller unverändert gehalten und Deutsche
Verlag auf 20 verbessert. Der Markt der Nahrungs-
mittelaktien folgte der allgemeinen Stimmung. Es verlor
Kaffee 0,15, Hafer 0,5, Stuttg. Jucker 0,35 und Krume 0,05.
Die übrigen Werte lagen ebenfalls fast ohne Ausnahme weite-
hin schwächer. Stiller gedrückt waren Salzwerk Heilbronn
(-10), Germania (-1,35), Sekt Wachenheim (-2), Jagelmeise
Leibnizburg (-0,9), Vos. Anilin (-0,4), Bremen-Verlagshaus
Del (-0,4) und Mannheimer Del (-1,3). Unverändert gehalten
Stuttg. Oros, Schlepplöhrl, Wadswaaren, Würt. Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktionsliste, 10. April. Weizen 20,25
14 20,50; Gerste 21-21,50; Hafer 14,25-14,75; Weizenmehl 20,20
1 20; Roggenmehl 20,50-27; Kleie 10,50-11; Weizen 1,50-10;
K. 10-11; Stroh 5-6,50 h. 100 Kilo.

Mannheimer Produktionsliste, 10. April. Das Geschäft war
sehr klein, hauptsächlich wegen der ungewissen Geldmarkts bei
E. unterhalten bei der Unterbringung von Warenmehlen. Weizen
10-20, ansländ. Weizen 10-15, Roggen 10 bis
11,50, Gerste 15-16,50 und beidseitigen Stationen 21-21,50
1 15,75-16,25, Mais 20,50. Die Wäbten forderten für Weizen
mehl Spezial 0 28,25-28,50, für Roggenmehl 23,75. Die meiste
1 und gab zu 27-27,50 h. zu 22 h. ab. Futterartikel waren
behalten.

Frankfurter Getreidepreise, 9. April. Ansländ. wurden höher
17 von 17,50-18,25, Roggen 18-18,50, Sommergerste 20-21
1 er ansländ. 15-15,50, beid. ansländ. gerst. Mais (sch) 19,21
1 20, mixed gerst., Weizenmehl 27,25-28, Roggenmehl 23,25 14
1 7,5, Kleie 8,75-10,50, Erbsen, Hens, Stroh und Viehfutter ge-
h. den. Stimmung ruhig.

Berliner Getreidepreise, 10. April. Weizen mehr 16,00-17,50
1 von 13,50-14,20, Sommergerste 17-19, Hafer 12,40-13,10
1 jenneml 23-27, Roggenmehl 21-23,25, Kleie 8,70-10,80
1 20, 210.

Sinken der Getreidepreise in Rußland. Im Monat März sind
in Rußland allgemein die Getreidepreise zurückgegangen. So ist
1 in der Vorka in Odesa von 140 auf 127 Goldkopeken
1 (10,28 R.) in Odesk von 170 auf 150, in Riew von 180
auf 145. Die Roggenpreise sanken um 10 bis 15 Goldkopeken
(70-75 Kop. gegen 85-90 R. im Februar).

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 10. April. Dem Schlachtvieh
markt waren zugeführt: 115 Ochsen, 45 Bullen, 180 Jungkälber,
1 Jungstiere, 112 Kühe, 424 Kälber, 630 Schweine, 38 Schaf-
2 Ziegen, Unterhaut blieben: 5 Ochsen, 20 Jungkälber, 20 Jung-
1 er, 12 Kühe. Es wurde erzielt für 1 Zentner Lebendgewicht 1
1 markt: Ochsen 1. 45-48, 2. 20-30, Bullen 1. 34-37, 2. 21
1 2; Jungstiere 1. 48-50, 2. 37-43, 3. 37-34; Kühe 1. 30-34
1 2 19-27, 3. 17-17; Kälber 1. 65-60, 2. 57-62, 3. 45-50
1 weine 1. 65-67, 2. 59-62, 3. 52-57; Hammel, geschlachtet 1
1 h. 1; Schafe geschlachtet 40-55.

1. b. Schweine geschlachtet 40-55.
1. b. Verschiedene Preise im Schlachtviehmarkt, nicht Stoff
1. b.

Flörsheim, 9. April. Schlachtviehmarkt. Erbsen und 14
1 1 und Küder 2 32-40, Kühe 20-35, Färren 30-35, Kälber
1. 30, Schweine 67-70 Dg.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 10. April. Jageföhrt und für 14
1 110 Lebendgewicht bezahlt wurden: 110 Kälber 20-70, 14
1 eine 50-70, 1000 Ferkel und Käfer (je St.) 12-25 h. 100.
1 10000 geteilt; Schweinehandel unverändert; Ferkel- und
1 1 handel mäßig. Der deutsche Kleinviehmarkt findet am
1. b. werden. Stimmung gut.

Schweinepreise. Weibler-Bad. Wildschweine 32-41 h.
1 1, 100 unverändert. Ludwigsburg. Jageföhrt 19 Küfer, 17
1 1 Schweine, verkauft 10 h. 80 Stück. Preis 38-45 h. 20
1 h. 12 h. 1.

Fruchtmärkte. Heidenheim. Kernen 11,40 h. Weizen
1 17,00 h. Gerste 10,00 h. — Mengen Weizen 10 h. Gerste
1 10 h. pro Jr. — Heidenheim. Weizen 10-10,50 h. Gerste
1 10,00-10,50, Hafer 8,00-8,50, Weizen 13,50 h. 3 Jr.

Stuttgarter Markt, 10. April. Viehmarkt. Jageföhrt. Die Preise
1 1 hielten sich, nur vereinzelt sind die Werte billiger angesetzt, wie
1 1 Schlangengarten, die zu 5 h. (vorher Markt 6 h.) zu haben
1 1 waren. Auch Spina ist im Großhandel (60-80 Dg. h. Dg.) 10
1 100, im Kleinhandel dagegen eher teurer geworden. Korle: 1
1 6 Dg., Malinkartoffeln 30 Dg. h. Dg., Landbutter 1,20-1,30
1 1 100000 1,20-2,10, Leinbutter 2,20-2,30, Holländische
1 1 2,40, Eier 11-12 h. 1.

Devisenkurse in Millionen

Berlin	9. April		10. April		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 Guld.	156,61	157,39	156,61	157,39
England	100 Fr.	21,25	21,35	21,25	21,35
Frankreich	100 Fr.	57,61	57,89	57,61	57,89
Dänemark	100 Kr.	69,82	70,18	69,82	70,18
Schweden	100 Kr.	110,92	111,49	110,92	111,49
Norwegen	100 Kr.	18,70	18,80	18,70	18,80
London	1 Pf. Sterl.	18,205	18,205	18,205	18,205
Brüssel	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	25,34	25,41	25,34	25,76
Schweiz	100 Fr.	73,42	73,78	73,72	74,08
Spanien	100 Peseta	56,26	56,64	56,26	56,64
Portugal	100 Escudo	6,08	6,12	6,08	6,12
Brasilien	100 Re.	12,71	12,79	12,71	12,79
Argentinien	100000 Fr.	6,08	6,12	6,08	6,12
Uruguay	100000 Fr.	1,278	1,286	1,278	1,286
Chile	100000 Fr.	1,796	1,806	1,796	1,806
Danzig	100 R. Guld.	72,81	73,19	72,81	73,19

Das Wetter

Der Luftdruck im Norden hat seine Wirkung auch gegen Süd-
deutschland ausgeübt. Bei westlichen bis nordwestlichen Winden
ist für Samstag und Sonntag mehrfach bedecktes und auch zu
Regenfälle geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Wesentliche Todesfälle.

Ueberlingen: Theodor Morhart, Pfarrer (früher in Offingen)
61 J.



Der Tanz um das goldene Kalb

15

Von Erica Grape-Löcher

(Nachdruck verboten.)

Sie trug ein Kleid von heller Seide, das sich in feinem Schillern zwischen Rosa und Rot hielt. Eine Farbe von sehr feiner, echter breiter Spitze umgab den runden Halsauschnitt. Der Halsansatz war lang, schlang sich leicht ein wenig zu mager. Aber die Haltung des feinen Kopfes war in feiner Grazie und anmutigen Beweglichkeit voller Kraft. Das dunkelblonde Haar war von einem schmalen Diadem umschlossen und ließ die Stirne etwas niedriger scheinen, als sie wohl in Wirklichkeit war. Und doch wirkten gerade die Augen unter dieser etwas behalteneren Stirne in ihrer langgezogenen Linienführung doppelt appetit. Er sah ihr beim Sprechen und während er langsam neben ihr weiterging, mehrmals aufmerksam in die Augen. Auch ohne das ungeduldrige Licht des langgestreckten, gelblich-weiß gehaltenen Bekleidungs wachte man wie die Farbe ihrer schimmernden Augen zu bestimmen. Waren sie dunkelblau oder braun? Vielleicht von dunklem Grün?

Der Mund zeigte Lippen von feiner Linienführung, als habe ein Künstler sich bemüht, mit feinstem Pinsel die Lippen zu geben und auszuwickeln. Und in den Mundwinkeln sah eine ganz winzige, und doch so charakteristische kleine Senkung. Frank sah, wo er diese eigenartigen Lippen schon gesehen habe. Diese Mundwinkel mit ihrem halb überlegenen und spöttischen, halb wissenden und klugen Lächeln? Auf einem Bilde war es gewesen.

Und denn fiel ihm ein, daß sie der Giacinta glich. Der Mitflorentiner Patriarchtochter, die Leonarda da Vinci mit seinem Pinsel gemalt und zu ewigen Ruhme, zur Unsterblichkeit geschaffen hatte. Ganz wie bei der Giacinta lag der besondere Reiz dieses verführerischen Mundwinkels! So dieses stand in diesem Lächeln — so viel Geheimnisvolles!

Sie sprach über das nächstliegende Thema: über das Fest am heutigen Abend. Auch sie hatte vorher in dem Reigen der jungen Damen als Blume mitgedanst. Aber Frank hatte sie nicht bemerkt. Neben Jyria war sie ihm doch nicht ins Auge gefallen. Und er gestand sich — jetzt noch mit objektiver Offenheit — daß die Jugendfreundin doch etwas unendlich

Süßeres, Weiblicheres, Niederkolleres bejaht. Diesen jungen Mädchen personifizierte mehr den Typus des übermodernen Mädchens. Ihre ganze Figur deutete auf Sport, auf Reiten, auf Abhaken vor der Küche und Handarbeit. Du liebe Zeit, wenn man sehr wohlhabend war, brauchte man auch nicht die Hausfrau zu spielen! Man ließ sich geschulte Dienstmädchen und machte ein elegantes Haus!

Und der Gedanke reifte in ihm, sich in ihrer Nähe zu halten, diese Bekanntschaft zu befestigen, sie im Auge zu behalten, vielleicht gab es wirklich eine Frau, die für ihn paßte, für seine Ansprüche paßte. Er schien Chancen zu haben und auch ihr zu gefallen. Denn als sie nun — nachdem sie im Gespräch einmal das lange, völlig leere Bestuhl auf und ab gegangen waren — dem großen Festsaal wieder zuzusteuerten, bemühte sie sich hastig, ihn in der Unterhaltung festzuhalten und ihn nicht — abgesehen es ihr ein leichtes gewesen wäre — mit einer höflich-dankenden Kopfbewegung zu verabschieden.

Er blieb an ihrer Seite. Beim Eintritt in den Saal sollte gerade eine neue Nummer des Programms beginnen. Verschiedene Mitglieder des Staditheaters — es waren die ersten und angelegentlichsten Kräfte — versammelten sich zu einer Parade von Schillers Handbuch, welche bei dem vorzüglichen Zusammenspiel der geschulten Künstler wahre Hochzeiten bei den zahlreichen Zuschauern errichtete. Es war allmählich ein zwanzigköpfiger Durchmarchen der Parterres hinter der Balustrade bei den einzelnen Zuschauerpunkten stehen geblieben, und zahlreiche Herren hatten ihnen bekannte Damen auf dem Podium aufgesucht, um dann bei Beginn einer neuen Darbietung, hinter den Säulen stehen zu bleiben.

So kam es, daß Jyria plötzlich an Frank vorbeistrafte, als er hinter Virginia stand. Ein Herr hatte sie angesprochen und wechselte einige Worte mit Virginia. Trotzdem hielt sich Frank in ihrer unmittelbaren Nähe und trat nicht weg. Er wollte bei Virginia bleiben und bewegen dem anderen Herrn zeigen, daß sie bereits einen Kandidaten an ihrer Seite habe. Der andere tat ihm auch den Gefallen und entfernte sich mit kurzer Verbeugung nach wenigen Augenblicken. Jyria aber, die nicht gesehen, daß Frank in Damenbegleitung war, blieb neben Frank stehen.

„Ich habe dich hier bleiben können, denn die Kleine ist von einem zuverlässigen und gut nach Hause gebracht worden!“

„Natürlich! Das dachte ich mir gleich. Es wird sich doch sonst jemand finden, und es ist doch nicht nötig, daß du und ich uns wegen solchen Kindes aus solchen Kreisen den ganzen Abend verderben!“

Er glaubte, sie würde nach dieser völligen Zustimmung wieder weiter gehen. Aber sie bemerkte die andere junge Dame noch immer nicht in seiner Nähe. Jyria atmete einmal tief auf. Sie schied erheitert und abgelehnt.

„Es war gut, daß ich hierbleiben konnte, sonst wäre im letzten Augenblick doch der ganze Trick mit dem „Handbuch“ ins Wasser gefallen, weil die andere nicht von allem Bescheid wußte, was noch hinter den Kulissen herzugehen war. Seht noch eine Nummer, und dann hat sich Gott sei Dank alles glatt abgewickelt, und Fräulein Werner kann in ihrer geliebten Stimmung bleiben!“ Sie schweig einen Moment. Frank hielt sie absichtlich nicht durch eine Frage zurück. Es war ihm vielmehr unendlich peinlich, als Jyria jetzt noch einen Schritt näher zu ihm herantrat und plötzlich in einem anderen Tone, in dem vertraute und bittende Herzlichkeit lag, sagte:

„Gib mir doch jetzt das Versprechen, daß du dich morgen nach der Kleinen in ihrer Wohnung umsehen willst, nicht wahr, Frank? Wirklich, es wäre mir eine Veruhigung, da sie zweifellos starke Schmerzen hatte und vielleicht sonst niemand als Fachmann nach dem Kinde sieht —“

„Ja, ja, gewiß! Ich tue alles!“ Es klang fast wie ein hastiges Abwehren. Jyria trat zurück und hob mit einigem Bestreben den Kopf. Es lag eine völlige Wandlung in seinem Ton, den er vorher, als er sie sofort nach ihrem Namenreigen aufgesucht hatte, angeschlagen, und jetzt Wohlwoll war er von einer Herzlichkeit gewesen, fast von einer bewundernden Intimität, daß ihr das Herz einige rasche, harte Schläge im warmen Brustlauf gefühlte.

Im nächsten Augenblick sah sie eine junge Dame, die anscheinend, sie beide beobachtend, in unmittelbarer Nähe gestanden, auf Frank zutreten. „Wollen wir nun die Correll in ihrer Art ans größerer Nähe bringen hören, Herr Doktor?“ Frank straffte sich empor. „Ja, gewiß, gnädiges Fräulein!“ Und dann zu Jyria gewandt und unter einer mehr als förmlichen, fast kalten Verbeugung: „Gewiß, ich komme natürlich deinem Wunsch nach. Aber du entschuldigst mich jetzt wohl?“

(Fortsetzung folgt.)

Kunstliche Bekanntschaft.

Feuerwehrlinienzeichen.

Nach einem Beschluß des Ministeriums des Innern vom 7. April 1924 (Staatsanzeiger Nr. 85) können Anträge auf Verleihung des Feuerwehrlinienzeichens bis zum 15. Mai 1924, in dem durch Erlass vom 1. November 1906, Amtsbl. S. 321, geregelten Verfahren wieder vorgelegt werden.

Nagold, den 10. April 1924.
Oberamt:
1270 J. K.: Reetz, Ho. Kuntmann.

Walldorf O. Nagold.

Straßensperre.

Wegen Bauarbeiten ist die alte Poststraße vom Ort bis zum Chauffeehaus bis auf Weiteres

gesperrt.

Den 8. April 1924. Schulth.-Amt:
1272 Rentzler.



Habe 1 erstklassiges, 2jähr.

Rind

und 1 gute 1281

Ruß- u. Schaffkuh

zu verkaufen.

Jakob Häre, Bauer, Döflingen.



Verkauf 6 St. 6 Wochen alte

Wolfshunde

mit Stammbaum. 1274

Besthold g. Traube, Halterbach.

Möbel- schreiner

3-4 tägiger, selbstän-
diger Möbelschreiner
haben sofortige dauer-
hafte Beschäftigung bei
bester Vergütung. 1284

Martin Koch

Möbelfabrik
Nagold.

Fische billig zur Karwoche!

Nächsten Mittwoch
von vorm. 1/8 Uhr an
bringe ich auf dem Markt-
platz in Nagold eine aus-
nahmsweise große Sen-
kung frisch einetrockener

Seefische,

und geräucherter Fische
direkt aus Bremerhaven,
staunend billig zum Ver-
kauf.
Soßs. Saucen, Fischkäu-
ser- und Mariniererei,
Reichen O. B. Fernberg.

Einem gut erhaltenen

Liege-

Sportwagen

hat zu verkaufen 1282
Herr. Fromer, Heilsbrunn.

Alle

Familien- Anzeigen

Geburten, Verlobungen,
Verählungen, Trauer-
fälle gibt man vorteil-
haft bekannt im
„Gesellschafter“
(Amtsblatt)
Weiteste Verbreitung
Bevorzugter Zeitungspreis
Schöne Ausstattung

Unterjournale verkauf

10-15 Str.

Heu.

Georg Hindenbühl
1288 Hinterjettingen.

Kriegsteilnehmer-Vereinigung Nagold.

In Samstag, den 12. April abends 8 Uhr

findet im Volkshaus zur Eisenbahn eine

Hauptversammlung

Tagungsordnung sehr wichtig und wird im
Lokal bekanntgegeben.

Der Leiter des Gau-Wirtschafts-Rat. Boyer
wird gleichzeitig einen sehr interessanten Vortrag
halten über den Abbau der Versorgung
der Kriegsoffiziere.
Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht. Nicht-
mitglieder zu Renonciationen sind freundlich eingeladen.
1235 Der Vorsitz.

Oberschwandorf, 10. April 1924.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die mir beim Hinscheiden meines
lieben Vaters, unseres guten Vaters, Br-
uders, Schwagers, Schwelger- u. O. Sohnes

Johannes Schmidt,

Bauer

erfahren durften, besonders für die treff-
reichen Worte des Herrn Pfarrers, den er-
hebenden Gesang des Gesangvereins, dem
Mittagsessen und der zahlreichen Beich-
begleitung von hier und auswärts, sagen
innigsten Dank 1271

die trauernden Hinterbliebenen.

1277

Emmingen.

Meine Wirtschaft

ist vom 13. April an

wieder geöffnet.

Weißbrecht z. „Hirsch“.

Mode-Führer

mit grossem Schnittbogen

Sommer 1924

vorrätig in der Buchhandlung Zaiser.

Öffentliche Versammlung

am Samstag, abends 8 Uhr in der Traube
in Nagold.

Der Kandidat der Deutsch-Demokra-
tischen Partei für den Bezirk Nagold,
Herr Johannes Fischer, Stuttgart

wird sprechen. 1275

Alle Wähler u. Wählerinnen sind freund-
lich eingeladen. Der Ausfüh.

Tüchtige Bildhauer

sucht 1283

Herr. Bienz, Holzbildhauermeister, Nagold.

Schreiner gesucht!

Ein tüchtiger, selbständiger Möbelschreiner kann
sich einbringen bei 1286

Schmid & Büttlinger, Schreinerz., Wildberg.

Lehrstelle

findet aufgeweckter Junge

in der Buchdruckerei

G. W. Zaiser, Nagold.

Benz Lastwagen 1903

Benz Personenwagen

Benz Practor

kunstreifig lieferbar

Otto Spindler

Benz Vertretung

Rottweil a Neckar.

Fatterbach.

U. 17ergetriebe verkauft

1. Klasse guten 1923er

Rotwein

1. Klasse 1. Preis

Güldenfuß.

1288 Gottlob Scheu

Gottliebstr.

Ich suche für meinen

Haushalt ein williges,

ehrliches 1285

Mädchen,

das etwas Kochen kann

und schon in bestem

Haar geübt hat.

Lisel Adolff, Calw.

Kohlepapiere Farbbänder

G. Kübele, Nagold

1289 Fernspr. 126.

Geht...
Nr. 88
Wirt...
Dem...
nach...
Ehrlich...
In drei...
Regelung...
wie auch...
finanziell...
über die...
der...
genommen...
notwendig...
Vorsicht...
Die...
zeit, die...
in den...
genossen...
eine...
mein...
Leben...
leht...
ganzen...
oben...
Tausende...
mehr...
Hoch...
des...
machten...
geschickte...
selbst...
mit...
genen...
versteht...
läge...
an...
heiligste...
Wieder...
nach...
selbst...
müssen...
Das...
wieder...
Grenze...
über...
nicht...
Hände...
der...
sich...
Soll...
man...
aber...
Eben...
an...
fiel...
als...
St...
im...
lesen...
jense...

